



Erste Hilfe beim Jagdhund³

Eine Verletzung beim Jagdhund zu erkennen, den Schweregrad einzustufen und ihn rechtzeitig einem erfahrenen Tierarzt zu übergeben, erleichtert nicht nur die spätere professionelle Versorgung, sondern kann sogar lebensrettend sein! – 3. Teil: Gefahren und Verletzungen bei der Bewegungsjagd (auf Sauen).

MAG. DANILO BORAK

Bei keiner anderen Jagdart werden derzeit so viele unterschiedliche Jagdhunderassen eingesetzt wie bei Bewegungsjagden auf Schwarzwild. Terrier, Vorstehhunde, Stöberhunde, Bracken – alle haben ihre Besonderheiten, ihre Art und Taktik, wie sie das Schwarzwild vor die Büchse bringen. Angesichts des Verletzungsrisikos für die Hunde sind Riegeljagden auf Schwarzwild die riskantesten unter allen mitteleuropäischen Jagden.

Statistik

Vor einigen Jahren wurde in Deutschland eine Umfrage über Verletzungen von Jagdhunden bei Bewegungsjagden durchgeführt. Neben anderen interessanten Daten hat die statistische Aufarbeitung folgende Schlüsse gebracht: Terrier-Rassen sowie deren Kreuzungen wurden am häufigsten geschlagen. Rüden wurden doppelt so oft wie Hündinnen bzw. Hunde ohne Schutzweste etwa 2- bis 3-mal häufiger und durchschnittlich schwerwiegender als Hunde mit Schutzweste verletzt.

Die Aussagekraft dieser Statistik kann man selbstverständlich infrage stellen, da die Aufteilung der insgesamt eingesetzten Hunde nicht bekannt war und manche Rassen häufiger als andere Schutzwesten trugen. Eines ist allerdings dennoch klar: Eine hochwertige Schutzweste ist zu empfehlen, egal welche Hunderasse eingesetzt wird!

Es gibt aber auch andere Meinungen, besonders unter Meutführern ...

Keilerangriffe

Wunden von Keilerangriffen entstehen am häufigsten im Vorderbrust-Hals- oder seitlichen Brustwand-Schulterbereich bzw. an der unteren oder seitlichen Bauchwand; die seitlichen Keulen und die Kruppe sind ebenfalls regelmäßig betroffen. Verletzungen der

Läufe unter dem Ellbogen bzw. Knie sind seltener und resultieren meist aus Bissen von Bachen.

Mit einer Schutzweste lassen sich viele dieser Wunden vermeiden. Doch die obere Halsgegend, die Kruppe und die Läufe werden durch die meisten Westen leider nicht geschützt. Verschiedene Hersteller versuchen nun, ein optimales Gleichgewicht zwischen guter Körperabdeckung und ausreichender Bewegungsfreiheit des Hundes zu erreichen, eine hundertprozentige Sicherheit wird es aber nie geben.

Frische Narbe nach unkompliziertem Heilungsverlauf: Die Kruppe wird durch die Schutzweste oft nicht optimal geschützt!

FOTO MAG. DANILO BORAK



Wundversorgung

Wunden, die durch Auseinandersetzungen mit Schwarzwild entstehen, sind in der Regel verschmutzt. Um eine komplikationslose Heilung zu gewährleisten, müsste die Wunde einem der drei Hauptwege der Wundversorgung unterzogen werden:

- Oberflächliche, kleine bis mittelgroße Wunden werden meist umschnitten und schichtweise vernäht.
- Die zweite Option ist eine mechanische Reinigung (zum Beispiel mit einem scharfen Löffel) sowie Spülen und Vernähen der Wunde, kombiniert mit einer Drainage.
- Der dritte Weg ist die offene Wundbehandlung.

Hier können nur grobe Richtlinien skizziert werden; in der Praxis muss der zuständige Tierarzt zahlreiche



Vor allem das wehrhafte Schwarzwild ist in der Lage, Jagdhunden schwere Verletzungen zuzufügen.

FOTO CHRISTOPH BURGSTALLER

Faktoren beachten, um den optimalen Behandlungsweg zu finden. Von einem laienhaften Verarzten des Jagdhundes durch manche Hundeführer mit sogenannten „Klammergeräten“ kann aus tierärztlicher Sicht nur abgeraten werden! Das Risiko, dass tiefere Verletzungen übersehen werden und Wundinfektionen entstehen, ist einfach zu groß! Es steht außer Frage, dass gewisse Wunden auch so „geklammert“ heilen. Die meisten von ihnen würden aber – offen belassen – genauso heilen. Aufwand und Tierarztkosten, die bei Revisionen älterer infizierter Wunden entstehen, sind in der Regel höher als bei der Versorgung frischer Wunden. Jeder Hundeführer sollte sich vor der Bewegungsjagd rechtzeitig informieren, wie die Übernahme der Tierarztkosten durch den Jagdherrn geregelt ist. Auch

der jeweilige Landesjagdverband kann, etwa wenn der Jagdhund im Zuge einer Bewegungsjagd verletzt worden ist, hinsichtlich einer finanziellen Unterstützung konsultiert werden.

Verletzungen innerer Organe

Besonders gefährlich ist es, wenn die Keilerwaffen von hinten unter dem Rippenbogen landen. Trägt der Hund keine Schutzweste, ist die Gefahr um ein Vielfaches größer, dass in diesem Bereich ein massives Trauma entsteht. Neben Haut und Muskelschichten können dabei die Leber und das Zwerchfell verletzt werden. Die Leber ist ein brüchiges, gut durchblutetes Organ, deren Verletzungen zu massiven Blutungen führen. Das Ausmaß der Blutung kann von außen nur bedingt eingeschätzt werden.

Beim Zwerchfellriss wird die Lungenfunktion eingeschränkt, auch wenn die Lunge selbst unberührt bleibt. Mangels eines fehlenden Unterdrucks im Brustkorb kann sich die Lunge beim Einatmen nicht mehr entfalten; ähnliche Auswirkungen haben auch Serienrippenfrakturen (mehr als 4–5 gebrochene Rippen). Beim Einatmen ist das Einsinken der betroffenen Zone typisch, während sich der Rest des Brustkorbs ausbreitet. Umgekehrt ist es beim Ausatmen: Während der Brustkorb kleiner wird, entsteht hier kurzzeitig eine Beule. Hunde, die schwer Luft bekommen, atmen forciert tief mit gestrecktem Hals und gespreizten Vorderbeinen.

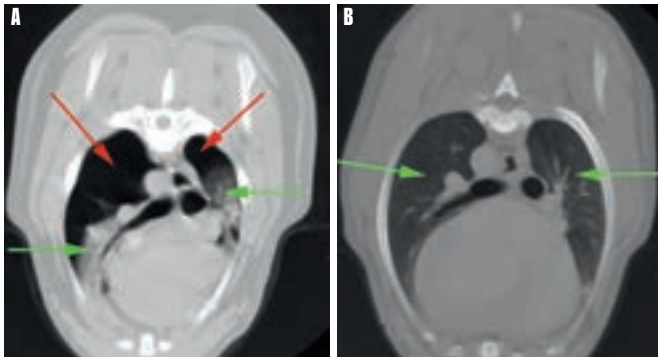
Um nichts zu übersehen, erleichtert die Abnahme der Schutzweste die Beurteilung. Mit offenem Brustkorb

IM JAGDREVIER JAGDHUNDE

Den 1. und 2. Teil
dieser Serie finden Sie
auf unserer Website:
www.weidwerk.at



FOTOS MAG. DANILO BORAK



Computertomografie eines Hundes (Querschnitt auf der Höhe des Herzens):
A ► angesammelte Luft (Pneumothorax, rote Pfeile) zwischen Lungenlappen (grüne Pfeile) und Brustkorbwand.
B ► Normal entfaltete Lungenlappen (grüne Pfeile).

FOTO WEIDWERK



Die Hundeschutzweste hat diesen Deutsch Kurzhaar wohl schon einige Male vor schweren Verletzungen bewahrt!

bzw. Bauch befinden sich die Hunde in akuter Lebensgefahr. Wichtig ist in so einem Fall, Ruhe zu bewahren und ziel führend zu handeln. Da selten so viel Verbandsmaterial für einen Brustkorb- bzw. Bauchverband ins Revier mitgenommen wird, kann man mithilfe eines Hemdes oder Ähnlichem improvisieren. Verbandsmaterial, das man eventuell im Erste-Hilfe-Set dabei hat, dient in dem Fall unterstützend zur Befestigung. Ein breites Klebeband ist für diesen Zweck ebenfalls gut geeignet. Der Verband darf jedoch nicht zu eng sein, da er lediglich weitere Verschmutzungen und das Austreten bzw. Einklemmen der Organe verhindern soll.

Dass man mit einem festen Druckverband starke Blutungen der Innenorgane verhindern könnte, ist am Brustkorb nicht realistisch und am Bauch nur bedingt möglich. Ein zu enger Verband würde die Atmung

eher erschweren und zu zusätzlichem Sauerstoffmangel führen.

Das Spülen und Reinigen der Wunde hat in einer solchen Not-situation nicht oberste Priorität und sollte unterlassen werden. Ein zügiger Transport zum Tierarzt, bevor der Hund verblutet oder erstickt, ist für dessen Überleben entscheidend.

Transport & Bluttransfusion

Wie schon im zweiten Teil dieser Serie erwähnt, ist eine Brust-Bauch-Lage für Hunde mit Atembeschwerden während des Transports zu präferieren.

Was bei massiven Blutungen zusätzlich zu bedenken ist, ist die Bluttransfusion. Ideal wäre es, in einem anderen Kfz mehrere größere Hunde (über 20 kg) mitzuführen, um diese als Blutspender in Anspruch nehmen zu können. Bei Hunden gibt es mehrere Blutgruppen – von größter

Bedeutung ist die Aufteilung in die beiden Hauptgruppen DEA 1.1 positiv oder negativ, um weitere Details kümmert sich der Tierarzt. Hundeführer, die bereits Erfahrungen gesammelt haben, wissen, dass die Kenntnis über die Blutgruppe des eigenen Hundes sehr hilfreich ist, egal, ob er verletzt ist oder als Spender fungieren soll.

Stumpfe Traumata

Obwohl die Schutzwesten Schnittwunden größtenteils verhindern, sind stumpfe Traumata vom Zusammenprall mit Schwarzwild nicht zu unterschätzen. Allgemeine Schwäche, blasser oder bläuliche Schleimhäute, ein vergrößerter Bauchumfang oder eine pumpende Atmung sind Signale, die auf innere Verletzungen hindeuten.

Besonders heimtückisch ist der sogenannte Spannungspneumothorax. Durch eine verletzte Lunge und/oder Brustkorbwand landet die Luft beim Einatmen zwischen Lungengewebe und Brustkorbwand. Beim Ausatmen verschieben sich Gewebeschichten wie bei einem Ventilverschluss und verhindern so das Austreten der sich immer mehr ansammelnden Luft. Irgendwann ist das Lungengewebe so weit zusammengedrückt und die Kreislauffunktion so stark beeinträchtigt, dass der Hund ein geht (siehe Computertomografie oben).

Von einem Laien kann man nicht erwarten, jede Notfallsituation richtig einzuschätzen. Ein unerfahrener Hundeführer sollte sich daher nicht weigern, mehrere erfahrene Hundeführer um Rat zu bitten. Nicht selten sind auch Tierärzte als Hundeführer, Schützen oder Treiber bei der Jagd dabei, die dem verunglückten Jagdhund sicher gerne helfen! Empfehlenswert wäre es, wenn die Jagdleitung die Hundeführer bereits vor Jagdbeginn informieren würde, ob ein Tierarzt vor Ort ist bzw. welche Notfallnummer gewählt werden kann!